

## STÄDTEPARTNERSCHAFT SUDBURY-HÖXTER

Wer einmal in Sudbury war, wird das Städtchen und seine Umgebung so schnell nicht vergessen. Dabei führt der „Kleine Brockhaus“ diesen Ort überhaupt nicht auf. Für diejenigen, die also den Namen noch nie gehört haben, hier einige Informationen: Sudbury liegt in der landschaftlich reizvollen Country of Suffolk, etwa 60 km nordöstlich von London. Die Einwohnerzahl im Bereich der Kernstadt beträgt knapp 10 000. Im Stadtkern lassen sich noch deutlich Bauten aus dem späten Mittelalter und die ursprünglichen Straßenzüge erkennen. Wie in Höxter, so scheiden sich auch hier die Geister der Bürgerschaft, wie weit man die alte Bausubstanz erhalten bzw. ob man Altes durch Neues ersetzen sollte. Sudbury hat eine lange Geschichte. Bereits 1086, als die normannischen Eroberer den Grundbesitz in England im sog. „Domesday Book“ aufzeichnen



Mill-Hotel in Sudbury

ließen, wurde der Markt von Sudbury erwähnt. Dieser Markt - jeweils am Donnerstag und Samstag - zieht auch heute noch zahlreiche Besucher an, nicht zuletzt wegen des hübschen Marktplatzes, für den die St. Peters Church aus dem 15. Jahrhundert, das Gainsborough-Denkmal, das die Stadt ihrem berühmtesten Sohn, dem Maler Thomas Gainsborough, zu Ehren errichtet hat, die Korn-Börse und zahlreiche

andere interessante Gebäude eine eindrucksvolle Kulisse abgeben.

Auch sonst spiegelt sich Englands Geschichte in der kleinen Stadt wider. Als 1381 die englischen Bauern gegen die Feudalherren revoltierten und London teilweise eroberten, erschlugen sie Simon of Sudbury, der damals Erzbischof von Canterbury und gleichzeitig „Chancellor of England“ war. In diesem mächtigsten Mann neben dem König sahen die Bauern das Symbol der Unterdrückung.

Im heutigen Sudbury erinnert ein Teil der Industrie an eine wichtige Phase der englischen Geschichte. Einige Textilfirmen setzen eine alte Tradition fort. Seit dem frühen Mittelalter beruhte ein Teil des englischen Wohlstandes auf der Wolle, die u. a. in dem landwirtschaftlich ertragreichen Ostengland produziert und verarbeitet wurde. Wollweber aus den Niederlanden halfen mit, diesen Er-

werbszweig auszubauen, und hinterließen ihre Spuren in Ostengland. Die Konkurrenz mit der Baumwolle führte zu wirtschaftlichem Rückgang. Aber noch heute weisen viele Gebäude, besonders Kirchen mit Stiftungen von wohlhabenden Wollhändlern, auf diese glanzvolle Zeit.

Seit Mitte dieses Jahrhunderts ist in Sudbury wieder ein Aufschwung zu verzeichnen. Industrieansiedlungen, wie die CAV-Fabrik für Diesel-Einspritzpumpen mit über 2000 Beschäftigten und einer sehr modernen technischen Ausstattung, der wachsende Tourismus, besonders aus Holland, der die Schönheit der hügeligen Landschaft mit den verträumten Dörfern und Gehöften entdeckt hat, und nicht zuletzt die verkehrsmäßige Nähe zu London, die durchaus ein Pendeln ermöglicht und dadurch den Großstädtern umweltfreundliche Wohnbedingungen anbietet, haben dazu geführt, daß Sudbury und Umgebung wieder gesundeten.

Schmerzlich für manchen Bürger der Stadt waren die Ergebnisse der kommunalen Neugliederung. Zahlreiche Dokumente im Stadtarchiv zeugen davon, daß Sudbury wegen seiner Bedeutung schon recht früh königliche Sonderrechte erhielt. 1331 durfte die Stadt ihren ersten Bürgermeister wählen, und 1554 erhielt sie volle Stadtrechte. 1972 brachte der „Local Government Act“ das Ende von Sudburys politischer Selbständigkeit. Die Stadt wurde integriert in eine Flächengemeinde, die sich „Babergh District“ nennt und ihren Verwaltungssitz in Hadleigh hat. Etwa 67 000 Menschen wohnen in dieser neuen Großgemeinde. Wenn auch verwaltungsmäßig die meisten Rechte bei dem „District Council“ liegen, so hat doch Sudbury weiterhin einen Bürgermeister und einen Rat, dessen Zuständigkeit aber auf wenige Sachbereiche beschränkt bleibt.

Trotz dieser politischen Zurückstufung hat sich Sudbury zu einem gesunden wirtschaftlichen Mittelzentrum entwickelt, das darüberhinaus -zusammen mit dem unmittelbar an grenzenden Great Connard - eine Vielzahl von gut ausgebauten Schulen anbietet. Zwei Krankenhäuser sichern die ärztliche Versorgung. Die St. Peter's Church, die nicht mehr für Gottesdienste genutzt wird, steht als Konzerthalle zur Verfügung und gibt dem kulturellen Leben neue Impulse.

Dieser Bericht über die Stadt zeigt, daß es zwischen Sudbury und Höxter eine Reihe von Parallelen gibt, die eine Städtepartnerschaft geradezu anbieten. Hinzu kommt, daß seit 1975 zwischen dem König-Wilhelm-Gymnasium und der Sudbury Upper School eine enge Zusammenarbeit besteht. Mehr als hundert Schülerinnen und Schüler haben inzwischen an Austauschprogrammen teilgenommen und dadurch zahlreiche persönliche Kontakte, auch zwischen

Familien, geknüpft. Im vorigen Jahre haben sich in beiden Städten Ausschüsse gebildet, die sich mit der Vorbereitung der Städtepartnerschaft beschäftigen. Dabei wird sowohl von englischer als auch deutscher Seite nachdrücklich betont, daß hierbei an erster Stelle die Bürgerinitiative stehen soll und nicht der von Steuergeldern finanzierte Tourismus von Amtspersonen.

Erstes konkretes Ergebnis dieser Bemühungen war im Januar 1979 eine Höxter-Ausstellung in der Stadtbibliothek von Sudbury. Aus diesem Anlaß waren 12 Mitglieder des Arbeitskreises für internationale Partnerschaft von Höxter nach Sudbury gereist und konnten dort zahlreiche Gespräche führen. Höhepunkt war die Teilnahme an der gut besuchten Gründungsveranstaltung der Vereinigung für Städtepartnerschaft im Rathaus von Sudbury. In der Zeit vom 26. - 29. Mai 1979 erwartet Höxter den Gegenbesuch aus Sudbury. Zu diesem Zeitpunkt findet in den Räumen der Volkshochschule eine Ausstellung über Sudbury statt. Zahlreiche Vereine in Höxter haben inzwischen ihr Interesse an einer Partnerschaft bekundet und stehen bereits in Kontakt mit den entsprechenden Vereinen in Sudbury.

Es ist zu hoffen, daß die erfreulichen Initiativen der Bürger beider Städte nun auch in absehbarer Zeit ihre Anerkennung durch den offiziellen Austausch von Partnerschaftsdokumenten finden werden.

Michael Bludau